



EINBLICK

12. Jahrgang
5/07

INFORMATIONEN [NICHT NUR] FÜR MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER

Liebe Mitarbeiterinnen, liebe Mitarbeiter,

ein ereignisreiches Jahr neigt sich dem Ende entgegen. Nur noch wenige Tage, dann brennen nicht mehr nur die Döchte am Adventskranz, sondern auch die Kerzen am Weihnachtsbaum, und auch der Jahreswechsel steht vor der Tür. Zeit, innezuhalten und das ablaufende Jahr Revue passieren zu lassen.

Einiges hat sich wieder zugetragen, im Großen wie im Kleinen – auch ohne Fußball-WM (und wieder einmal ohne Meisterfeier „auf Schalke“): 2007 ist das „Europäische Jahr der Chancengleichheit für alle“, das die vorhandenen Rechte auf Gleichbehandlung und ein Leben ohne Diskriminierung u. a. für Menschen mit Behinderung klarer bewusst machen soll. Oder, ein Meilenstein für das Ehrenamt: Der Gesetzgeber stärkt das Gemeinnützigkeitsrecht mit Steuererleichterungen, einem einfacheren Spendenrecht und besseren Rahmenbedingungen für Stiftungen.

In unserem Unternehmen haben wir dank Ihrer Arbeit, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, wieder eine Menge erreicht. Gleich mehrere „Premieren“ haben auf der „Bühne des Sozialwerks“ stattgefunden und verdienen Applaus: Wir haben beispielsweise den ersten Patronatstag im April in Gelsenkirchen gefeiert – die Einladung für die zweite Auflage am 23. April 2008 in Schmallingenberg steht. Wir haben im September erstmals eine viel gelobte Tagung in Zusammenarbeit mit der Deutschen Gesellschaft für Soziale Psychiatrie zum Betreuten Wohnen in Familien ausgerichtet. Mit dem Internat Bad Fredeburg konnten wir erfolgreich Neuland betreten auf dem Feld der Kinder- und Jugendhilfe. Mitarbeitende des Sozialwerks haben im Oktober eine der ersten lokalen Infoveranstaltungen zum Persönlichen Budget im Lande organisiert, auf das Menschen mit Behinderung ab Januar einen Rechtsanspruch haben – dieses Thema wird uns alle aufgrund des Paradigmenwechsels, dass Leistungsempfänger dann auch Auftraggeber sein können, in 2008 intensiv beschäftigen. Bei der Erforschung und Anwendung von ethisch vertretbaren technischen Hilfen für Menschen mit

Assistenzbedarf gehören wir mit unseren Partnern zu den Vorreitern im Land. Und intern haben wir beispielsweise zehn Jahre Qualitätsmanagement gefeiert und das Beschwerdewesen optimiert.

Sehr gut haben sich die ambulanten Dienstleistungen in diesem Jahr entwickelt mit zweistelligen Zuwachsraten – Ähnliches erwarten wir für 2008. Die Umsetzung der Modellvereinbarung mit dem LWL war und ist gewiss eine Herausforderung für uns alle. Der Zwischenbericht zeigt aber einen nachhaltigen Erfolg: Es ist beeindruckend anzusehen, mit welcher Kraft und Ausdauer Bewohner und Mitarbeitende im Wohnheim, in den Werk- und Tagesstätten miteinander an der Entwicklung von mehr Selbstständigkeit, Selbstbewusstsein, Eigenverantwortung und Selbstbestimmung arbeiten. Und es ist der Erfolg dieser gemeinsamen Anstrengungen, dass immer mehr Bewohner den Mut fassen, ihr Leben mit partnerschaftlicher Unterstützung durch die Bezugsbetreuer „ambulant“ zu gestalten. Die Ergebnisse der Bewohnerbefragung durch das Zentrum für Versorgungsforschung in Köln verdeutlichen eindringlich, dass sich Mut und Anstrengungen lohnen, denn fast alle haben im Ambulant Betreuten Wohnen „Fuß fassen“ können und sind sehr zufrieden mit ihrer neuen Wohn- und Lebenssituation. Darum lohnt es sich, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen; es wird in diesem Zusammenhang im kommenden Jahr zu entscheiden sein, ob eine Folgevereinbarung mit dem Kostenträger anzustreben ist.

Die Politik sucht neue Wege der beruflichen Eingliederung von Menschen mit Behinderung; unsere Aufgabe wird es sein, Beispiele und Modelle zu erarbeiten und zu liefern. Eine Initiative wie „Unser Laden“ im Kreis Siegen-Wittgenstein z. B. zeigt neue berufliche Teilhabechancen für die Menschen auf – losgelöst von „klassischen“ WfbM-Beschäftigungsfeldern und Tagesstättenarbeit. Unser ambitioniertes Neubau- und Renovierungsprogramm steht weiterhin auf einer sicheren finanziellen Grundlage. Eine Entwicklung, die für das Gesamtunternehmen hingegen zu einem Ergebniseinbruch führt, sind die Tarifänderungen im Öffentlichen Dienst, konkret die Automatismen des

TVöD. Insbesondere auch vor dem Hintergrund der anstehenden Tarifverhandlungen müssen wir überlegen, wie wir mit den geänderten Vorgaben umgehen.

Eine außergewöhnlich positive Gelegenheit war die erste Open-Space-Veranstaltung im November: Hier können wir Ihren Kommentaren am Ende des Tages nur voll zustimmen: „Ich habe heute erfahren, dass alle im Sozialwerk die gleichen Themen berühren – über alle Funktionen und Leitungsebenen hinweg!“ Und: „Vertrauen, Ressourcen, Gerechtigkeit sind die Themen – man spürt: Jeder will nach vorne, jeder will den Aufbruch. Jetzt gilt es, die Schätze zu bergen!“ – Beim Wettbewerb „Deutschlands Beste Arbeitgeber im Gesundheitswesen“ haben uns Ihre Antworten bei der Mitarbeiterbefragung schon jetzt einen Platz unter den Siegern eingetragen. Dafür danken wir Ihnen nochmals herzlich! Wenn es uns gelingt, die besagten Schätze im Sozialwerk zu heben, werden wir zusätzlich auch noch viel stärker an einem Strang ziehen und gemeinsam stolz auf unser Sozialwerk St. Georg sein!

Wir brauchen und wollen auch im kommenden Jahr sowohl eine gute fachliche Entwicklung als auch wirtschaftliche Kraft – denn diese beiden, dicht am Bedarf der Menschen mit Behinderung orientiert, bedingen sich gegenseitig. Dabei bauen wir auch weiterhin auf Ihre hervorragende und zukunftsweisende fachliche Arbeit – mit viel Fantasie, Freude und Umsetzungskraft.

Freude und Gottes Segen wünschen wir Ihnen und Ihren Angehörigen nun auch beim bevorstehenden Weihnachtsfest: Verbringen Sie – je nach Belieben – ruhige oder erlebnisreiche Tage im Kreise Ihrer Lieben, um Kraft zu tanken für die Herausforderungen im neuen Jahr. Wir danken Ihnen herzlich für Ihr Vertrauen und für die gute Zusammenarbeit in 2007 und wünschen Ihnen und Ihrer Familie fröhliche Weihnachten und für 2008 viel Glück, Gesundheit und Erfolg!

Di Hoja

- Dieter Czogalla -

Elisabeth Kludas

- Dr. Elisabeth Kludas -

TRAUEN WIR UNS, ZU VERTRAUEN!



Perspektivwechsel: Der Vorstand beim Blick durchs „Oktoskop“

„Geniale Atmosphäre, hoch interessante Themen“, „total beeindruckt von der Dichte und Energie“, „lösungsorientierte Debatten“, „ganz viel Power spürbar“: Mit diesen Kommentaren der Teilnehmenden endete nach acht ausgefüllten Stunden die erste „Open-Space-Veranstaltung“ des Sozialwerks St. Georg am 22. November 2007 im Schacht Bismarck. Die neue Diskussionsplattform stieß zahlenmäßig wie inhaltlich auf großes Interesse: Über 250 Mitarbeitende aller Ebenen und zwei Vereinsmitglieder – darunter ein Verwaltungsratsmitglied – waren nicht nur anwesend, sondern brachten sich als Teilnehmende oder gar als Moderatoren von



Intensive Debatten in Arbeitsgruppen

VIEL KREATIV GENUTZTER „FREI-RAUM“ BEI „OPEN-SPACE-VERANSTALTUNG“

annähernd 20 Arbeitsgruppen aktiv ein. Das Moderatoren-Duo Heike Henke und Dirk Heyer brachte es auf den Punkt: „Sie bestimmen, was heute hier passiert!“. Sie überreichten dem Vorstand je ein „Oktoskop“, eine Facetten-Linse, bisweilen auch „Drachenaugen“ genannt. Dieses besondere Kaleidoskop sollte beim Hindurchschauen und Drehen mit seinen Spiegelungen stets einen Perspektivwechsel ermöglichen und zeigen: „Alles hat seine Ordnung in der Unordnung“.

Und so gingen Mitarbeitende und Leitungskräfte mit der unkonventionellen Open-Space-Methode unter dem Suchbegriff „Der mit dem Drachen tanzt?“ gemeinsam der Frage nach, wer oder was das Sozialwerk ist und was uns zusammenhält. Vorstand Dr. Elisabeth Kludas hatte dies zu Beginn des Tages so formuliert: „Welche Werte sind Ihnen wichtig; welche Werte wollen Sie mit Ihrer Arbeit verwirklichen? Welche Werte sind uns allen im Sozialwerk St. Georg gemeinsam, tragen uns, ermöglichen uns, an einem Strang zu ziehen und erlauben uns, stolz auf unser Sozialwerk St. Georg zu sein?“ Sie bekannte und appellierte: „Heute ist ein großer Tag für uns alle. Jeder Einzelne von Ihnen wird gebraucht, um das gemeinsame Ganze dieses Unternehmens mit zu entwickeln, zu dem jeder von Ihnen mit Überzeugung stehen kann.“

Nach der Arbeitsgruppenrunde und einer öffentlichen Vorstellung der wichtigsten Ergebnisse und Aussagen der einzelnen Gruppen war dann die abschließende Bewertungsrunde grunddemokratisch konzipiert: Jede und jeder konnte drei

Punkte frei vergeben – sprich drei Klebepunkte auf die Stellwände aufbringen. „Trauen wir uns, zu vertrauen!“ war das Thema, das hierbei die meisten Stimmen erhielt. Die „Silbermedaille“ vergaben die Teilnehmenden für einen Blick auf das Regelwerk im Berufsalltag: „Überregulierung – wie viele Regeln können wir bei unserer Arbeit ertragen?“. Ebenfalls auf dem Siegerpodest landete die Frage „Haben wir ausreichend Ressourcen?“ mit dem Untertitel „Sind sie richtig verteilt?“.

Die Ergebnisse der Veranstaltung werden jetzt zusammengestellt, erörtert und – ganz wichtig – allen im Sozialwerk zur Verfügung gestellt – nicht nur denjenigen, die teilgenommen haben. Vorstandssprecher Dieter Czogalla bekräftigte: „Gemeinsam mit Ihnen, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, werden wir die Ergebnisse nachhaltig weiterverfolgen.“ Czogalla beschloss den gelungenen Tag mit dem Statement, er gehöre ab sofort zu den Verfechtern der Open-Space-Methode, und versprach: „Es wird nicht die letzte Veranstaltung dieser Art sein!“

STEFAN KUSTER



Regen Andrang im Schacht Bismarck

PROGRAMM 2000PLUS NEU AUFGELEGT

Die vierte Auflage des Programms 2000plus ist erschienen. Ende November wurde das aktualisierte Heft an die Einrichtungen bzw. Geschäftsbereiche ausgeliefert. Das Programm 2000plus bietet allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im e. V. und in den Tochtergesellschaften einen Handlungsrahmen. Die Arbeitshilfe enthält außer dem

Programm 2000plus wieder die Unternehmenskonzeption und die Satzung des Sozialwerks St. Georg e. V. Neu hinzugekommen sind „Die St. Georgs-Legende nach der ältesten deutschsprachigen Überlieferung – und ihre Bedeutung für uns heute“ plus kompakter Adressenteil und aktuelles Organigramm. Die nächste Überprüfung

der Inhalte ist für 2009 geplant. Erstmals übrigens ist das Werk als Beitrag zum Umweltschutz auf Recyclingpapier gedruckt worden. Es ist auch als PDF-Dokument im Internet abrufbar unter www.sozialwerk-st-georg.de im Menü „Vision/Leitlinien“.

STEFAN KUSTER

„DEN STAUB DES ALLTAGS VON DER SEELE WASCHEN“

TAGESSTÄTTE PAPILLON: HALBZEIT DER KUNSTAKTION



Martina Lange und Thilo Wichmann vor einem Bild eines Besuchers der Tagesstätte Papillon

„Kunst wäscht den Staub des Alltags von der Seele“ – dieser Spruch von Pablo Picasso begrüßt den Besuchenden im Gebäude des Wohnverbunds Papillon an der Uechtingstraße 87 in Gelsenkirchen. In den Werkräumen im Untergeschoss erstellen die Besucherinnen und Besucher der gleichnamigen Tagesstätte eben solche Kunstwerke. „Begonnen hat alles Ende 2005 mit einer großen farbenfrohen Bilder- ausstellung und einem Weihnachtsbasar“, erinnert sich Fachleiter Thilo Wichmann. „Der Verkauf lief gut – die Leute wollen sich offenbar nicht mehr Standard-Drucke von Miró und Kandinsky sondern individuelle Motive ins Wohnzimmer hängen.“ Im Juni 2006 startete dann ein neues Projekt der „Kreativgruppe“: Seitdem hängen

auch immer mehr Werke der Künstler in den Räumlichkeiten der Hauptverwaltung des Sozialwerks. Am Ende des Projektzeitraums im September 2008 sollen insgesamt 85 Kunstwerke die Flure und Sitzungssäle an der Emscherstraße schmücken. Derzeit fünf Bewohnerinnen und Bewohner des Wohnverbunds Papillon – das Kreativangebot steht aber auch anderen offen – arbeiten ein- bis zweimal pro Woche mit einfachen Mitteln an den Kunstwerken, beispielsweise mit Acrylfarben, mit Holzelementen, Drahtbespannung oder Strukturpaste. Martina Lange, zukünftige Fachbereichsleiterin der Tagesstätte und auch bislang federführende Mitarbeiterin dieses Projekts, erläutert die Bedeutung dieses Angebots im Rahmen der Tagesstruktur

der Klienten: „Sie kommen regelmäßig. Bei den psychisch erkrankten Menschen tritt – im Vergleich zu der Unruhe, die sie sonst oft ausfüllt – eine fast schon spirituelle Ruhe ein während der künstlerischen Arbeit.“ Das Ziel, ergänzt Wichmann, sei auch hier das Einbinden in die Gesellschaft: „Mithilfe der Förderung der künstlerischen Fähigkeiten verbessern die Menschen ihre Selbstständigkeit und ihre sozialen Kompetenzen; die Arbeit wirkt integrativ.“ Die Menschen würden mutiger durch das Verwenden von neuen, fremden Materialien. Lange schwärmt: „Das überträgt sich auf den Alltag – es ist eine tolle Bestätigung für die Bewohner und ihr Selbstwertgefühl, wenn sie sagen: ‚Die Leute schauen meine Bilder an!‘“ Erfreulicher Nebeneffekt: Durch die Kunstaktion ist eine direkte Verbindung zwischen Bewohnern und den Mitarbeitenden in Tagesstätte und Holding entstanden. Wichmann ergänzt: „Die Klienten sind durch die Beschäftigung mit der Kunst teilweise so ‚stabil‘ geworden, dass einige zum Beispiel einen Schulabschluss in Angriff nehmen möchten. Die guten Strukturen bereiten auch gut aufs Arbeitsleben vor.“ Und Lange fügt hinzu: „Sie wachsen über ihre Grenzen hinaus!“ Beim Herausgehen fällt ein anderer Spruch – jetzt von Friedrich Schiller – im Eingangsbereich auf, den die Bewohner dort aufgehängt haben und der genau das unterstreicht: „Die Kunst ist eine Tochter der Freiheit!“

STEFAN KUSTER

„ALTERNATIVE“ ADVENTSFEIER

Der Heimbeirat des Wohnverbunds „Die Alternative“ in Gelsenkirchen konnte am 20.11.2007 weit mehr Bewohner, Angehörige und gesetzliche Betreuer zum alljährlichen Adventskaffeetrinken begrüßen als erwartet.

In der festlich geschmückten Kaue gab es Live-Musik und einen Basar. Rudi Hauska und Christel Lange vom Heimbeirat dankten Brigitte Gödde als ehrenamtliche Begleiterin des Heimbeirats für ihr Engagement.

SABINE KÖNIG, STEFAN KUSTER



Neben den zahlreichen einzelnen Begegnungen gab es 2007 einige Highlights...



Wir erinnern an dieser Stelle insbesondere an die Einführung der PC-Version „BP Wohnbereich“ und im FB Autismus, die Arbeit am QM-Handbuch für das Betreute Wohnen – sowie die Hilfestellungen beim Projekt „Erhebung der Klientenzufriedenheit“!

Zum Jahresende 2007 möchte sich das Ressort Qualitätswesen bei seinen vielen Partnern im Sozialwerk für das Vertrauen, das Sie auch in diesem Jahr unserem Ressort entgegengebracht haben, sowie die gute und offene Zusammenarbeit, herzlich bedanken.

Frank Löbler
Susanne Schiefer

Doris Trimborn
Manuela Rolff



BAUBEGINN DES WOHNHEIMS FÜR MENSCHEN MIT AUTISMUS

Am 20.11.2007 haben (v. l.) Karl-Josef Fisch (Psychiatrie-Koordinator), Gerhard Lutter (stv. Vorsitzender der Stiftung Sozialwerk St. Georg), Dieter Czogalla (Vorstandssprecher Sozialwerk St. Georg) und Alfons Brüggemann (stv. Bürgermeister der Stadt Schmallenberg) das Bauschild des Wohnheims für Menschen mit Autismus in Schmallenberg enthüllt. Vorgesehen ist eine Einrichtung mit 24 Plätzen in vier Gruppen, davon eine für Kinder und Jugendliche. Mit der Fertigstellung des Gebäudes rechnet das Sozialwerk im Frühjahr 2009.

STEFAN KUSTER

IMPRESSUM

EINBLICK

EinBlick - Hauszeitung des Sozialwerks St. Georg e.V., Emscherstr. 62, 45891 Gelsenkirchen

Redaktion:

Stefan Kuster, Referat für Presse-/Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising, Tel. 0209/7004-205, Fax -249, E-Mail s.kuster@sozialwerk-st-georg.de

Mitarbeitende dieser Ausgabe:

Dieter Czogalla, Doris Deckers, Udo Gaden, Petra Herzig-Schäfer, Dr. Elisabeth Kludas, Sabine König, Frank Löbler, Wolfgang Meyer, Manuela Rolff, Doris Trimborn, Thilo Wichmann

Hinweis: Sofern Begriffe in männlicher oder weiblicher Sprachform benutzt werden (wie z. B. Mitarbeiter), gelten sie für beiderlei Geschlecht.

Gestaltung und Satz:

MK HOFFE communication partners GmbH, Schmallenberg

Auflage: 1.900

Nächster Termin:

EinBlick 1/08:
Redaktionsschluss 05.03.08
(Beiträge bitte bis Ende Februar einreichen)
- Erscheinen 15.03.08

www.sozialwerk-st-georg.de

*Mit Flügeln der Abendröte
weit übers Land
den Stern der Weisen
als Richtung und Ziel
auf Schwingen der Sehnsucht
ankommen und staunen:
Alles ist bereit*

aus: Kalender „Der Advent“ –
www.adventzeiten.de

Die EinBlick-Redaktion dankt Ihnen, liebe Kolleginnen und Kollegen, ganz herzlich für Ihre Mitarbeit in diesem Jahr und wünscht Ihnen und Ihren Angehörigen gesegnete Weihnachten, einen „guten Rutsch“ und alles Gute im Neuen Jahr!

Stefan Kuster



ZU GUTER LETZT...

DER BAUM

Einsam, an des Waldes Rand
steht ein Baum, mir wohl bekannt.
Im Frühling zeigt er junges Grün.
Der Sommer krönt noch sein Bemüh'n
den Schatten mir zu spenden
durch seiner Äst' belaubte Enden.

Der Herbst zeigt ihn im bunten Kleid,
zu aller schlanken Tannen Neid.
Der Winter hat ihn nackt gemacht
in einer Sturm geplagten Nacht.
Die Tannen haben ihn verhöhnt:
„Na, hat der Sturm dich schön gefönt?“

Der Baum wiegt leise seine Äste,
drauf sitzen Vögelein als Wintergäste.
„Schweigt still“, sagt er und schmunzelt leise,
er wirkt dabei sehr groß und weise.
„Ihr erwacht aus Eurem Traum
nur allzu bald als Weihnachtsbaum.“

Während ich im Lenze mich erneuer',
landet ihr im Osterfeuer.
Die Natur hat mit Bedacht
Verschiedenheit hervorgebracht.“

DORIS TRIMBORN (RESSORT QUALITÄTSWESEN)